



www.eca-watch.at www.stopilisu.com

Nomination für den Public Eyes Award 2010

ECA Watch Österreich
c/o GLOBAL 2000
Neustiftgasse 36
1070 Wien, Österreich
Kontakt: Thomas Wenidoppler
thomas.wenidoppler@eca-watch.at
+43-8125730-56 mobil +43-650-8225200

Wien, 22. September 2009

ECA Watch Österreich nominiert die ANDRITZ AG für den Global Award im Rahmen des Public Eyes Award 2010

Zusammenfassung:

Die Andritz AG hat sich in den letzten Jahren zu einem der weltweit führenden Konzerne in Sachen Wasserkraft und Papierfabriken entwickelt. Der Konzern ist aus unserer Sicht eine „treibende Kraft“ für Globalisierung im schlimmsten Sinn, bei dem der Profit allem untergeordnet wird. Selbst bei Projekten, die von Weltbank, ECAs oder anderen Firmen abgelehnt werden, ist die Andritz AG noch dabei. Soziale, ökologische und kulturelle Folgen ihres Handelns werden regelmäßig ignoriert. Auch Gesprächsangebote von unserer Seite und von anderen NGOs werden immer wieder abgelehnt.

Ende Mai wurde Andritz zum 2. Mal in Folge der Wiener Börse Preis (ATX-Preis) für ihren herausragenden wirtschaftlichen Erfolg verliehen. Seit Jahren erhält das Unternehmen das „Ökoprotit-Zertifikat“ der Stadt Graz. 2006 erhielt das Unternehmen den Europäischen Umweltpreis für innovative Produkte. Doch die viel gelobte CSR entlarvt sich hier angesichts der Fülle an folgenschweren Projekten einmal mehr als Worthülse. Wir finden, es ist an der Zeit, Andritz auch einen „sauren Preis“ zu überreichen um das Unternehmen und die Öffentlichkeit daran zu erinnern, wer durch seine Profite verliert und seine Verantwortung einzumahnen!

Wer und wie gross ist das Unternehmen? Wo ist sein juristischer Hauptsitz?

Die Andritz AG hat ihren Hauptsitz in Graz, Österreich. Mit einem Jahresumsatz von 3,6 Mrd. € und rund 13.400 Mitarbeitern in Produktionsstätten und Service- und Vertriebsgesellschaften auf der ganzen Welt ist sie nach eigenen Angaben eine „der weltweit führenden Lieferanten von kundenindividuell maßgeschneiderten Anlagen, Systemen und Dienstleistungen für Wasserkraftwerke, für die Zellstoff- und Papierindustrie, die Stahlindustrie sowie andere Spezialindustrien (Fest-Flüssig-Trennung, Futtermittel und Biomasse).“

(Unternehmensprofil auf Andritz-website www.andritz.com)

Welche seiner Aktivitäten halten wir für sozial und/oder ökologisch unverantwortlich? Welche Mittel und Methoden wendet die Firma dabei an?

Die Andritz AG beteiligt sich regelmäßig an Großprojekten mit gravierenden sozialen und ökologischen Folgen. Sie nimmt dabei nicht bloß Aufträge an, sondern agiert oft als treibende Kraft bei der Aquirierung von Geldern, politischem Lobbying und Projektumsetzung (wie zum Beispiel als Baukonsortienführer beim Ilisu-Staudammprojekt in der Türkei.) Oft organisiert Andritz (gemeinsam mit ihren österreichischen Hausbanken) Exportgarantien des Bundes, was die Finanzierungskosten für den Auftraggeber senkt.

Vor allem ist Andritz außergewöhnlich oft an Projekten beteiligt, die die Weltbank, andere Firmen oder ECAs abgelehnt haben. Die Liste folgenschwerer Projekte ist lang: Seien es Papierfabriken in Südostasien und Südamerika die zu illegalem Raubbau von Regenwäldern, Megastaudämmen, die zu Vertreibung und massivster Umweltzerstörung führten.

Öffentliche Kritik an Projekten stösst bei Andritz auf taube Ohren. Etliche Versuche von NGOs, in einen sinnvollen Dialog mit Andritz zu treten, wurden von der Andritz-Führung ignoriert oder abgelehnt.

Gleichzeitig poliert das Unternehmen mit geschicktem Ökoeigenmarketing sein Image auf. Einmal jährlich erscheint ein Nachhaltigkeitsbericht, regelmäßig erhält Andritz das „Ökoprotit-Zertifikat“ der Stadt Graz für ihre ökologische Gebahrung am Heimatstandort. Aussagen wie jene des Vorstandsvorsitzenden der Andritz AG, Wolfgang Leitner, dass „Nachhaltigkeit, Umweltschutz und soziale Verantwortung (...) wesentliche Bestandteile der Unternehmensgruppe der Andritz-Gruppe (sind)“ (www.reports.andritz.com/2006), stehen allerdings im krassen Gegensatz zu internationalen Projektbeteiligungen.

Im Moment verfolgt ECA Watch 2 Projekte an denen Andritz maßgeblich beteiligt ist:

1) Ilisu-Staudamm in der Türkei: Im Juli 2009 haben sich die europäischen ECAs und Banken aus dem Projekt zurückgezogen. Dem Vernehmen nach wollen auch die Baufirmen Alstom und Züblin diesem Schritt folgen, die Andritz AG jedoch - den menschenrechtlichen und ökologischen Bedenken aller anderen europäischen Beteiligten zum Trotz - an diesem Projekt festhalten. Allein dafür gebührt ihnen aus unserer Sicht schon ein Platz auf dem Public Eye-Podest!

2) Bell Bay Pulp Mill: Auf der australischen Insel **Tasmanien** soll eine der größten Zellstofffabriken der Welt entstehen. Das Projekt hätte verheerende Folgen für die Insel: etwa 200.000 Hektar Urwald sollen für den Betrieb der Fabrik gerodet. Ein Chlorbleicheverfahren würde zur Anwendung kommen, täglich sollen bis zu 64.000 Kubikmeter Abwässer ins Meer geleitet werden. Genau wie beim Ilisu-Projekt gibt es auch hier keine systematische Untersuchung der Umweltauswirkungen (UVP). Auftraggeber ist Gunns Ltd., die Andritz AG soll als Hersteller der technischen Anlage fungieren und wäre mit ca. 500 mio Euro - der Hälfte des gesamten Auftragswerts – am Projekt beteiligt. Keine australische Bank will das Projekt finanzieren. ANZ zog sich nach einer unabhängigen Projektbewertung im Frühjahr letzten Jahres gegen das Projekt aus. Nun wird nach neuen Partnern gesucht, bei der der österreichischen ECA OeKB wird das Projekt für eine Exportgarantie begutachtet.

Welche Auswirkungen haben die Tätigkeiten der Firma auf Mensch und Umwelt? Was also sind konkrete ökologische und/oder soziale Folgen ihres Verhaltens?

Die Andritz AG beteiligt sich in aller Welt an Projekten, die zu Umweltzerstörung (Zerstörung von Regenwald und anderen Lebensräumen bedrohter Arten, Luft- und Wasserverschmutzung, Wassermangel, etc.) und Vertreibungen der ansässigen Bevölkerung führen. In der Vergangenheit hat sich Andritz z.B. an der Regenwaldzerstörung auf Borneo (United Fibre) und an der medial bekannten Papierfabrik an der Grenze zwischen Brasilien und Uruguay.

Staudamm Ilisu:

- 400 km ursprüngliche Flusslandschaft und Lebensraum für zahlreiche bedrohte Arten würden zerstört.
- Über 60.000 Menschen müssten umgesiedelt werden. Sie erhalten keine angemessene Entschädigung, werden z.T. zwangsenteignet und müssen um ihre Existenzgrundlage fürchten. Das soziale Problem in den Großstädte der Region würde sich verschärfen. Diese platzen aufgrund von früheren Staudammprojekten und den Flüchtlingen aus dem türkisch-kurdischen Konflikt aus allen Nähten. Meist landen die Staudamm-Vertriebenen in den Slums am Rande der Stadt, die Arbeitslosigkeit ist hoch, es kommt zu erhöhter Gewalt gegen Frauen.
- Die antike und kulturell äußerst bedeutende Stadt Hasankeyf (seit 10.000 Jahren durchgehend bewohnt) würdel gemeinsam mit hunderten anderen archäologischen Fundstätten geflutet werden. Hasankeyf und das Tigrisstal erfüllen 8 von 10 Kriterien, die für den UNESCO Welterbestatus notwendig sind – mehr als jede andere Stätte die diesen Schutz bereits genießt.
- Den Anrainerstaaten Irak und Syrien würden durch diesen Staudamm noch weniger Wasser bekommen als schon bis jetzt. Durch die komplette Verbauung des Euphrat kommt es schon jetzt im Irak zu massivem Wassermangel (u.a. füllt sich das Grundwasser nicht mehr nach) – Ilisu würde dies noch verstärken.

Bell Bay Pulp Mill:

- 200.000 ha Primärwald (in etwa die Fläche Vorarlbergs) sollen dem Zellstoffwerk zu Opfer fallen. Zahlreiche, nur mehr auf Tasmanien vorkommende Arten sind in ihrer Existenz bedroht.
- 64.000 Kubikmeter Abwasser würden täglich ins Wasser geleitet. Durch das Chlorbleicheverfahren (andere, weniger belastende Bleichverfahren wurden nie angedacht), deren Abwässer in das Meer geleitet würden, würden Flora und Fauna in der umliegenden Bucht stark beeinträchtigt und gefährdet.
- Aufgrund des hohen Verbrauchs müsste Wasser mittels Pipelines aus anderen Teilen der Insel zur Fabrik gepumpt werden und würde dort abgehen.
- Die starke Verschmutzung und Geruchsentwicklung würden Tourismus, Fischereiwesen und den umliegenden Weinanbau beeinträchtigen. Berechnungen zufolge würde die Inbetriebnahme sogar einen Rückgang für der tasmanischen Volkswirtschaft bedeuten.

Wie ist der Stand der Dinge bzw. unserer Kampagne? Was sind die nächsten Schritte?

Die Stop Ilisu Kampagne hat einen enormen Grad an Aufmerksamkeits erreicht und ist prinzipiell (v.a. durch den Ausstieg aller europ. Akteure - Ausnahme: Andritz) äußerst erfolgreich. Als nächste Schritte sind vermehrt Aufklärungsarbeit in der Türkei (hpts. durch unsere Partnerorganisationen vor Ort) sowie Lobbying auf EU-Ebene geplant um über diese Schiene den Druck auf die Türkei zu erhöhen. Andritz verweigert Gespräche, gemeinsam mit Global 2000 und Greenpeace werden wir weiterhin Druck über medienwirksame Aktionen ausüben.

Die tasmanische Zellstofffabrik muss in Österreich bekannter gemacht werden. Mit der OeKB und dem Finanzministerium sind wir diesbezüglich in Kontakt, das Thema wird auf unsere Initiative hin demnächst im Parlament behandelt. Andritz verweigert Gespräche, daher werden wir den öffentlichen Druck erhöhen. Im Juni 09 fand eine erste Blockadeaktion gemeinsam mit Greenpeace vor dem Andritz Hauptquartier statt. Am 16. September sprach sich der Direktor des Naturhistorischen Museums der Stadt Wien im Rahmen einer Fotoaktion gegen das Projekt aus. Weitere Medienaktionen sind in Planung.

Was fordern wir konkret vom nominierten Unternehmen, was von anderen Instanzen?

Wir fordern von Andritz:

- 1) Ilisu: Sofortiger Rückzug aus dem Projekt.
- 2) keine Beteiligung an der Bell Bay Pulp Mill.
- 3) Diskussionskultur: Andritz muss sich im Sinne moderner Kommunikation und Partizipation konstruktiv mit der Zivilgesellschaft auseinandersetzen, statt Gespräche ständig abzulehnen.
- 4) Langfristig verantwortungsvolles Handeln. Die Andritz AG ist durchaus in der Lage bestmögliche Technologie in Sachen Umweltbelastung zu liefern. Nur macht sie keinen Unterschied zwischen „guten“ und „schlechten“ Projekten, solange der Gewinn stimmt. Die Verantwortung auf andere abzuschieben mit Argumenten wie jenem, dass man etwa keinen Einfluss auf die Gesetzeslage in anderen Ländern hat, darf heutzutage nicht mehr als Grund ausreichen verantwortungslose Projekte durchzuführen.

Wir fordern von der OeKB/dem öst. Finanzministerium:

- 1) keine Beteiligung an der Bell Bay Pulp Mill
- 2) Klare Ausschlusslisten, die die Förderung von Projekten mit solch gravierenden Auswirkungen von vornherein ausschließen.
- 3) Die Lehren aus dem Ilisu-Projekt zu ziehen: Eine Reform österreichischen Ausfuhrförderungsverfahrens hinsichtlich der stärkeren Einbindung von Parlament und Zivilgesellschaft, was die Förderung sozial und ökologisch sensibler Projekte betrifft. Verbindliche Umwelt- und Sozialauflagen. Förderung erst dann, wenn eine bereits Umweltverträglichkeitsprüfung vorliegt.

Wo im Internet finden sich weiterführende Infos zum geschilderten Fall?

Ilisu: www.stopilisu.com (website wird von ECA Watch administriert)

Bell Bay Pulp Mill: <http://www.wilderness.org.au/campaigns/gunns-pulp-mill>

Zu beiden Projekten: www.eca-watch.at (unter Fallbeispiele)

Anhang:

- Presseclippings Bell Bay Pulp Mill
- Artikel mit Zitat von Andritz-Chef Wolfgang Leitner zu andauernden Protesten zu Ilisu: „Wir achten natürlich auf Standards, aber wir können nicht einfach Aufträge ablehnen, nur weil eine Nichtregierungsorganisation (NGO) dagegen ist – da verlieren wir unsere Glaubwürdigkeit bei den Kunden“ (Die Presse, Print-Ausgabe, 08.08.2009)